Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt

Band: 19 (1843)

Heft: 1

Rubrik: Chronik des Jänners

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Appenzellisches

Monatsblatt.

Nr. 1. Jänner. 1843.

So ist auch jetzt die Signatur der Zeit wohl zu erkennen, und verstehen sollen wir sie, nicht nach Willkür sie uns einbilden, oder nach eigenem Geschmack sie übertünchen. Es ist heiterer Tag auf den Höhen, wenn sie auch mancher Windstoß noch umsaust, und das steigende Licht wird bald auch die feuchten Niederungen bestrahlen.

Fichte.

Chronik des Jänners.

Es liegen für den großen Rath die Jahresrechnung der **Cantonsschule** von 1842 und der Jahresbericht bereit. Laut dem letzten befinden sich gegenwärtig siebzehn Schüler in der Anstalt. Fünfzehn derselben sind aus unserm Lande; einer ist aus dem Thurgau und einer aus dem Engadin. H. Gustav Tobler, der die Anstalt seit dem 1. August des vorigen Jahres leitet, hat wieder ein Pensionnat mit derselben verbunden [1]), wie früher wiederholt gewünscht wurde. Da viele Eltern großen Werth auf die Erlernung der französischen Sprache setzen, so bietet ihnen die Anstalt die beste Gelegenheit hiezu dar. H. Tobler hat bekanntlich den größern Theil seines Lebens und auch seine Gattinn hat eine Reihe von Jahren in der französischen Schweiz zugebracht; Beide haben sich die französische Sprache in ausgezeichnetem Grade

[1]) Das Kostgeld für appenzeller Zöglinge beträgt jährlich 134 fl., wozu 22 fl. Lehrgeld und beim Eintritt ein Eintrittsgeld von 11 fl. kommen.

angeeignet und versäumen nichts, den Zöglingen dieselbe geläufig zu machen, sowie überhaupt das Geschick und der Eifer, die H. Tobler in der Leitung der Anstalt entwickelt, die erfreulichste Anerkennung finden.

Das zinstragende Vermögen der Anstalt, den Cassasaldo einbegriffen, ist auf 46,667 fl. angewachsen. Der letztjährige Zuwachs rührt von dem Vermächtnisse des H. Hauptmann Schirmer (500 fl.), von dem Verkauf eines Stücks Waldung (1440 fl.) und von dem Ueberschusse der Zinse (493 fl. 15 kr.) her und beträgt 2433 fl. 15 kr.

565533

Am ersten Vormittage des neuen Jahres übertrug die Kirchhöre von **Herisau** dem von den Vorstehern ihr vorgeschlagenen H. Pfr. Wirth in Rappersweil einmüthig die durch den frühen Hinschied des H. Pfr. Früh erledigte zweite Pfarrstelle. — H. Kaspar Melchior Wirth ist der ältere Sohn des ersten Stadtpfarrers, H. Kirchenrath Wirth, in St. Gallen. Er wurde den 5. Herbstmonat 1812 in Güttingen, C. Thurgau, geboren, wo sein Vater damals Pfarrer war. Im Augenblicke, wo der Sohn höherer Bildungsanstalten bedurfte, übernahm der Vater das Rectorat des neuorganisirten Stadt-Gymnasiums in St. Gallen, das nun der Sohn bezog. In der Folge, vom Jahre 1830 an, genoß er den Unterricht im Gelehrten-Collegium seiner Vaterstadt. Noch immer erinnert er sich dankbar der ausgezeichneten Leitung seiner Studien durch die HH. Scheitlin und Laquai. „Namentlich", sagt er, „hat „Scheitlin wesentlich auf mich eingewirkt. Nicht gerade durch „systematische Lehrvorträge, aber durch Genialität, Menschen„kenntniß und Ideenfülle regte er mich, wie alle meine Mit„studiosen, lebhaft und für immer an. Die Eigenthümlichkeit „der jüngern st. gallischen Theologen ist durchweg Scheitlin's „Werk." — Im März 1834 bezog H. Wirth die Hochschule in Jena, wo er vorzüglich an Baumgarten-Crusius sich anschloß; daneben waren ihm Hase und der ausgezeichnete

Prediger Schwarz einflußreiche Lehrer, und im Gebiete der Philosophie scharte er sich zu Reinhold's Schülern. Nach einem jährigen Aufenthalte in Jena besuchte er die Hochschule in Zürich, wo Rettig und Hitzig ihm viel galten, Alexander Schweizer aber den größten Einfluß auf seine geistige Entwickelung gewann und sein geistiger Vater wurde. Den Geist dieses ausgezeichneten Lehrers eignete er sich an, wie Wenige. Den 15. Christmonat 1836 wurde er dann in St. Gallen ordinirt. Nachdem er hier einige Zeit die Stelle eines Vicars zu St. Leonhard bekleidet hatte, wurde er im April 1838 auch in Zürich examinirt und in das dortige Ministerium aufgenommen. Hierauf übernahm er zwei Monate das Vicariat in Weinfelden und erhielt dann einen Ruf an die neugestiftete reformirte Gemeinde Rappersweil und Jona, wo er den 2. Herbstmonat 1838 installirt wurde. Mit ausgezeichnetem Erfolge widmete er seine Kräfte der Organisation dieser neuen Gemeinde. An seinem Geburtstage 1841 hatte er das Glück, die neue Kirche derselben, das Werk seiner eifrigen Anstrengung, einweihen zu helfen. Einen ebenso wichtigen Lebensmoment brachte ihm der folgende Tag, an welchem von seinem Vater in der neuen Kirche eine Tochter des verstorbenen H. Pfr. Brunner in Rüti, C. Zürich, ihm angetraut wurde.

Den 15. Jänner hat sich in **Teuffen** ein Verein constituirt, der hoffentlich in unserm Lande nicht lange der fast einzige seiner Art sein wird. Schon vor sechs Jahren war daselbst eine Lesegesellschaft gegründet worden, die aber allmälig ihren ursprünglichen Charakter ziemlich einbüßte und in eine gewöhnliche Wirthshausgesellschaft umschlug. Das Bedürfniß, welches sie befriedigen sollte, bahnte sich nun andere Wege, und seit einiger Zeit wurde an der Stiftung einer Lesebibliothek für Erwachsene gearbeitet. Daß eine solche bedeutend werde benützt werden, ließ sich schon aus dem zahlreichen Zuspruche abnehmen, welchen die Jugendbibliothek

unter den Erwachsenen fand [2]), und vielfach wurde der Wunsch ausgesprochen, in einer ausgedehntern Sammlung Stoff zur Erbauung, Belehrung und Unterhaltung im häuslichen Kreise zu finden. So entschloß man sich, Unterschriften zu sammeln, deren bald um fünfzig beisammen waren. Jetzt bildete sich der neue Verein, der den Ortspfarrer zum Präsidenten wählte und demselben ein Comité an die Seite stellte, das für Anschaffung und Austheilung der Bücher und für die Finanzen zu sorgen hat. Jeder Theilnehmer verpflichtet sich auf ein Jahr, bezahlt ein Eintrittsgeld von zehn Batzen und leistet einen wöchentlichen Beitrag von vier Kreuzern. Zur Besorgung der Geschäfte und zu nützlicher Unterhaltung versammeln sich die Mitglieder vierteljährlich ein Mal. Bereits haben auch mehre ältere Männer, Leute aus dem eigentlichen Bauernstande, Weber u. dgl. ihren Beitritt erklärt. Dem Comité ist der Wunsch geäußert worden, es möchte besonders für gute, nicht frömmelnde Erbauungsbücher und für Schriften aus den Gebieten der Biographie, Geschichte, Länder- und Völkerkunde sorgen. So, so wird der rechte Weg gefunden, indem man häuslichen Sinn nicht bloß empfiehlt, sondern auch durch würdige häusliche Unterhaltung sie thatsächlich befördert.

Von dem ausgezeichneten Concerte, welches H. Präsident Roth mit Hülfe seines Gesangvereines und unter wichtiger fremder Mitwirkung den 8. Jänner zur Linde in Teuffen den Musikfreunden schenkte, hat die appenzeller Zeitung in N. 3

---

[2]) Wir finden jetzt Jugendbibliotheken in den Gemeinden Herisau, Schwellbrunn, Hundweil, Teuffen, Bühler, Speicher, Trogen, Rehetobel, Wald, Grub, Heiden, Wolfhalden und Gais. Diejenigen von Hundweil, Teuffen, Bühler, Wald, Wolfhalden und Gais sind Eigenthum der Ortspfarrer und ohne anderweitige Unterstützung lediglich aus ihren Anschaffungen hervorgegangen. In Rehetobel ist die Bibliothek ausdrücklich für Erwachsene und Unerwachsene bestimmt. In Heiden hat das Provisorat eine Bibliothek und der Ortspfarrer sorgt durch eigene Bücher ebenfalls für das Bedürfniß. Unsers Wissens werden die Jugendbibliotheken überall stark von Erwachsenen gebraucht.

und 4 zwei Berichte geliefert, auf die wir hier verweisen. H. Kücken aus Berlin, ein Tondichter[3]) von sehr ausgebreitetem Rufe, der sich seit einigen Monaten in Teuffen aufhält und diese Zeit zu mehren höchst interessanten Bescherungen für unsere Sänger benützt haben soll, gab dem Concerte durch seine Beiträge viel Anziehendes. Der höhere Chor wurde durch mehre Theile aus dem Oratorium: Paulus von Mendelssohn-Bartholdy, aus Rossini's Stabat mater u. s. w., und die Instrumental-Musik durch zwei Ouverturen von Beethoven und Auber bedacht. [4])

5655 92

Auszüge aus dem Berichte des H. Rathschreiber Dr. Schieß über das außerrohdische Schulwesen.

Die Jänner-Versammlung des großen Rathes erhielt ein besonderes Interesse durch den Bericht über das Schulwesen unsers Landes, welchen H. Rathschreiber Dr. Schieß demselben vorlegte.

Es war um Beantwortung der Frage zu thun, ob sich nicht der Schulbesuch verschlimmert habe, seit in Folge übelverstandener Begriffe von Souverainität die obrigkeitliche Schulordnung von 1837 beseitigt wurde. H. Rathschreiber foderte zu diesem Zwecke nicht nur alle Versäumnißtabellen ein, sondern richtete verschiedene Fragen an die Gemeindebehörden, deren Beantwortung ihm Stoff zu einer Reihe von Aufschlüssen gab, die im großen Rathe, wie in der Schulcommission mit der lebhaftesten und dankbarsten Theilnahme

---

[3]) So nennen wir ihn wohlbedacht zur Auszeichnung vor bloßen Tonsetzern.

[4]) Vergleiche „Text zu den Gesängen, welche Sonntags den 8. Ja„nuar im Saale des Gasthofs zur Linde auf Veranstaltung des „Gesangvereins aufgeführt werden. Teufen, 1843.“ 12 S. 12.